

Erneuerbare Energien ein Wachstumsmarkt

Zum Leserbrief „Solarbürger oder Schilddrücker?“ von Herbert Lang am 13. August 2005:

In seiner Philippika gegen Solarstrom verwendet Herr Lang nicht nur zahlreiche falsche und schiefe Argumente, sondern kritisiert erstaunlicherweise „alles, was im Landkreis Rang und Namen hat“, insbesondere die CSU-Spitzen. Nachfolgend dazu einige Richtigerstellungen aus Sicht der bayerischen Solarinitiativen:

In der Tat: Der Preis ist (noch) das Problem beim Solarstrom, aber das „Erneuerbare Energien-Gesetz“ (EEG) ist die Lösung! Das EEG kombiniert eine kostendeckende Einspeisevergütung (sorgt für Marktnachfrage und Unternehmensinvestitionen) mit einer jährlichen Absenkung der Einspeisevergütung um fünf Prozent (sorgt für Innovation und technischen Fortschritt). Solarenergie wird immer billiger, fossi-atomare Energie dagegen im teurer.

Die Mehrkosten für EEG-Strom aus Sonne, Wind, Wasserkraft, Biomasse oder Geothermie sind also eine Investition in die Markteinführung. Für die Atomenergie hat der Staat

aus der gleichen Überlegung heraus jahrzehntelang riesige Steuermittel ausgegeben.

Apropos Kosten: Kohle-, Öl- und Atomstrom verursachen enorme Kosten, die nicht in der Stromrechnung, sondern in der Steuerklärung enthalten sind, etwa für Schäden aus dem Klimawandel, für bewaffnete Konflikte in Krisengebieten, für die Bewachung der Atomkraftwerke oder für die Entsorgung des Atommülls. Allein eine simple Haftpflichtversicherung für Atomkraftwerke würde Atomstrom heute schon teurer machen als Solarstrom.

Für Strom aus Erneuerbarer Energie fließt eben kein Geld aus öffentlichen Kassen. Die EEG-Einspeisevergütung deckt alle Kosten ab. Die Um lage auf den allgemeinen Strompreis betrug 2004 rund 0,5 Cent pro Kilowattstunde, also bei 3 000 kWh Jahresverbrauch eines Durchschnittshaushalts etwa 15 Euro. Bei der Einführung der Atomenergie in den sechziger Jahren wurde der Strompreis dagegen um sechs Pfennig (etwa drei Cent) pro kWh erhöht. Einnahmen aus der Erzeugung von

heimischem regenerativen Strom fließen nicht in ferne Krisenregionen oder auf Schweizer Konten, sondern stärken vor allem die ländlichen Regionen. Insbesondere Landwirte können sich gleich mehrere neue Standbeine aufbauen.

Die Horrorzahlen aus der Stromwirtschaft sind zum Großteil nur ein Vorwand für die nächste Preisrunde. Wie sonst könnte alle drei Monate auch in dieser Zeitung stehen: „Wir haben noch nie so viel verdient wie im letzten Quartal.“

Erneuerbare Energien sind der weltweit größte Wachstumsmarkt, denn Öl, Gas, Kohle und Uran gehen zur Neige und werden immer teurer. Erneuerbare Energien braucht deshalb bald jeder. Dank EEG stehen deutsche Unternehmen an der Weltspitze und haben bereits weit über 100 000 Arbeitsplätze geschaffen. Egal, wer in Berlin regiert: Dieses Pfund darf niemand, der auch nur einen Funken wirtschaftspolitischen Verstand hat, aus der Hand geben. Oder wollen wir tatsächlich die gleichen Fehler begehen wie bei der EDV oder bei Foto-, Fax- und Handy-

Technik nämlich die wirklich erfolgreichen Produkte in Deutschland zu erfinden, um sie dann aus dem Land zu treiben und anschließend für teures Geld von Amerikanern, Japanern oder Chinesen wieder zurückzukaufen?

Nirgendwo gibt es so viele Bürger, die Solarstrom-Anlagen auf Einfamilienhäusern, als Solarparks oder auf landwirtschaftlichen Gebäuden installiert haben, wie in Bayern. Vielleicht haben die von Herrn Lang kritisierten CSU-Politiker bei den Einweihungsfeiern doch ein ganz gutes Gefühl dafür, welcher Technik die Zukunft gehört und welcher die Vergangenheit. Für den seligen Franz-Josef Strauß war moderne Technik jedenfalls immer nur ein Mittel zum Zweck, und wenn die Erneuerbaren unter dem Strich besser abschneiden als die alten Energien, hätte er sicherlich nicht dogmatisch blockiert, sondern sich pragmatisch bewegt.

Raimund Becher
Arbeitsgemeinschaft
bayerischer Solarinitiativen
Egerlandstraße 28
85368 Moosburg

MZ, 20.8.2005